ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Rasner, Anika; Wittenberg, Erich

Article

"Die Entwicklung ist nicht mehr umzukehren": Sechs Fragen an Anika Rasner

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:
German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Rasner, Anika; Wittenberg, Erich (2012) : "Die Entwicklung ist nicht mehr umzukehren": Sechs Fragen an Anika Rasner, DIW Wochenbericht, ISSN 0012-1304, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 79, Iss. 23, pp. 14-

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/61188

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Dr. Anika Rasner,
Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Sozio-oekonomisches Panel (SOEP)
im DIW Berlin

SECHS FRAGEN AN ANIKA RASNER

»Die Entwicklung ist nicht mehr umzukehren«

1. Frau Rasner, was unterscheidet die Erwerbsverläufe der sogenannten „Babyboomer" von anderen Generationen? Die Erwerbsverläufe der 1956 bis 1965 Geborenen sind zum Teil durch deutlich mehr Brüche und Diskontinuitäten gekennzeichnet. Das bedeutet, dass während eines Erwerbsverlaufs mehrere und auch längere Phasen der Arbeitslosigkeit auftreten.

2. Wo liegen dafür die Gründe? Hier muss man Ost- und Westdeutschland getrennt betrachten. Vor der Wende gab es in Ostdeutschland faktisch keine Arbeitslosigkeit. Mit der Wende wurde auch die Arbeitslosigkeit ein wesentlicher Bestandteil dieser Erwerbsverläufe. Damit war die dauerhafte Erwerbstätigkeit von Männern und Frauen nicht mehr die Regel. In Westdeutschland hingegen gab es für viele Jahrzehnte das Modell, dass der Mann dauerhaft erwerbstätig ist und die Frau entweder als Hinzuverdienerin in Teilzeit beschäftigt war oder aber sehr lange Phasen der Hausfrauentätigkeit hatte. Dieses Modell wurde nach und nach aufgeweicht. Ein überraschender Befund des Projekts ist, dass die dauerhaften Vollzeiterwerbskarrieren, die es bei Westfrauen durchaus gibt, im Kohortenvergleich zurückgehen. Die höhere Erwerbsquote von Frauen in Deutschland basiert also häufig auf Teilzeit und geringfügiger Beschäftigung.

3. Wie steht es um die Altersvorsorge? Sind die Babyboomer stärker von Altersarmut bedroht als andere Generationen? Wir werden auch in der Babyboomer-Generation sehr viele Personen, insbesondere Männer, haben, die auf hohe durchschnittliche Renten kommen. Unsere Ergebnisse zeigen aber, dass die Rentenzahlbeträge für die Babyboomer mit brüchigen Erwerbskarrieren zurückgehen werden. Da helfen dann auch nicht diverse Instrumente, die von Seiten des Gesetzgebers eingeführt worden sind. Das bedeutet, dass ein kleinerer Anteil der Babyboomer einem höheren Risiko ausgesetzt ist, im Alter arm zu sein.

4. Welche Folgen haben die Veränderungen in den Erwerbsverläufen für das deutsche Rentensystem? Bei den Selbständigen führen Brüche im Erwerbsverlauf oder in den Erwerbsformen dazu, dass sie über eine gewisse Zeit des Erwerbslebens nicht gut abgesichert sind. Bei den abhängig Beschäftigten, die häufig und länger arbeitslos waren, kann man von sehr niedrigen Renten ausgehen. Die Anerkennung von Arbeitslosenzeiten wurde in den vergangenen Jahren zunehmend abgeschmolzen. Das führt dazu, dass Arbeitslosigkeit nicht mehr in der gleichen Art und Weise anerkannt wird, wie das früher der Fall war. Beispielsweise werden für Hartz-IV-Empfänger keine Beiträge mehr für die Rente bezahlt.

5. Müssen wir uns nicht grundsätzlich von der Vorstellung eines kontinuierlichen Erwerbslebens verabschieden? Ich würde sagen, dass die Entwicklung, die die Babyboomer eingeleitet haben, letztendlich nicht mehr umzukehren ist. Es ist nicht davon auszugehen, dass wir irgendwann wieder in die Phase zurückfallen, wo der Mann dauerhaft vollzeiterwerbstätig ist und die Frau dauerhaft Hausfrau. Es wird bunter werden in den Erwerbsverläufen, und das wird auch für die Folgegenerationen der Fall sein.

6. Müsste nicht das Rentensystem diesen geänderten Verhältnissen angepasst werden? Zumindest an einigen Stellen sollte das Rentensystem auf diese neuen Entwicklungen eingehen. Es ist auch zu bedenken, dass es viel mehr Menschen gibt, die in einem extrem niedrigen Lohnbereich verdienen. In diesen Phasen werden nicht viele Rentenanwartschaften generiert. Bei diesen Personen, die arbeiten und versuchen, damit ihre Rente zu erhöhen, sollte darüber nachgedacht werden, gegebenenfalls die Rentenversicherungsbeiträge aufzustocken.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.

Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview

DIW BERLIN

DIW Berlin – Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
79. Jahrgang

Herausgeber
Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Dr. Martin Gornig
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Georg Weizsäcker, Ph.D.

Chefredaktion
Dr. Kurt Geppert
Nicole Walter

Redaktion
Renate Bogdanovic
Dr. Richard Ochmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat
Martin Beznoska

Textdokumentation
Lana Stille

Pressestelle
Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb
DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805 – 19 88 88, 14 Cent/min.
ISSN 0012-1304

Gestaltung
Edenspiekermann

Satz
eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck
USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an die Stabsabteilung Kommunikation des DIW Berlin (kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.